
Prolog

Durch den dichten Nebel sieht man kaum die Umrisse der großen, dicht belaubten Bäume im Dunkeln. Die Umgebung ist schemenhaft zu erkennen und es riecht nach nassem Moos. Die Waldluft ist kalt und verursacht Nebel beim Ausatmen. Sie steht wie erstarrt, den Blick auf das gerichtet, was vor ihr liegt. Ein schmaler Weg ist zu erkennen, wenn auch mit viel Fantasie.

Sie weiß nicht, wo sie ist, aber ein leises Knurren und das Knacken einzelner trockener Zweige in nicht allzu weiter Entfernung hinter ihr, lässt sie nicht nur aufhorchen, sondern sie wird veranlasst, loszulaufen. Die junge Frau stolpert den vermeintlichen Weg entlang und wird mit jeder Minute schneller. Eine Gänsehaut und große Angst sitzen ihr im Nacken und sie beginnt zu rennen, denn

das Knurren ist fast hinter ihr und der Atem von etwas fast spürbar, das sie offensichtlich verfolgt.

Die Frau läuft auf das Licht zu, das durch die dichten Bäume sichtbar wird und es machte den Eindruck, als ob es vor ihr zurückweicht, denn egal wie schnell sie läuft - es ist nicht einzuholen.

Das Einzige, was zu merken ist, ist die erdrückende Dunkelheit hinter ihrem Rücken und das Knurren, das noch immer ihre Angst bestärkt. Sie läuft so schnell sie kann, stößt an manchen Ast, der sie an den Armen und Beinen in die bloße Haut schneidet. Aber sie merkt es kaum- nimmt es nicht wahr in ihrer Eile.

Kurze Zeit darauf kommt Sie völlig verausgabt zum Stehen, nach Atem ringend, mit den Händen an den Oberschenkeln abgestützt.

Das Atmen ist sehr laut zu hören und als sie kurz die Luft anhält,

um nach den Verfolgern Ausschau zu halten, ist das Knurren verschwunden und der Wald erschreckend still.

Ungesehen tauchen kleine Lichter um sie herum auf, wenn auch aus der Ferne. Das Licht, dem sie entgegengelaufen ist, scheint jetzt noch heller zu leuchten als zuvor und in greifbarer Nähe von ihr.

Die junge Frau hebt den Kopf und sieht, dass der Wald beginnt in verschiedenen Farben um sie herum zu leuchten & zu leben.